



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Rahmenbedingungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Die globale Konjunkturerholung schaltet einen Gang zurück

Aufgrund der überraschend guten Wirtschaftsentwicklung in mehreren Euroländern in der ersten Jahreshälfte 2010 wird der Euro-Raum, trotz der Schuldenkrise, um etwa 1,7% wachsen (Übersicht 1). Derzeit befindet sich allerdings der gesamte OECD-Raum in einer Phase der Konjunkturabflachung, auch weil Einmaleffekte (z. B. Lagerhaltungszyklus) wegfallen und die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen schrittweise auslaufen. Diese dürften bis zur Jahresmitte 2011 anhalten, sodass für die Triade-Länder (Euro-Raum, USA, Japan) für 2011 ein geringeres Wachstum als heuer zu erwarten ist (OECD, 2010). Die USA behalten trotz der spürbaren Rücknahme ihrer Wachstumsprognose sowohl 2010 als auch 2011 einen deutlichen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Euro-Raum. Innerhalb der EU ergibt sich 2010 – hauptsächlich aufgrund der guten Wachstumsperspektive Deutschlands – die Situation, dass der Euro-Raum (+1,7%) stärker wächst als die mittel- und osteuropäischen EU-Länder (EU 10) (+1,4%), was bedeutet, dass der EU-interne Konvergenzprozess derzeit ausgesetzt ist. 2011 dürfte sich diese Situation wieder umkehren.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 16 ¹⁾	2,8	0,4	-4,1	1,7	1,5	1,8
USA	1,9	0,0	-2,6	2,7	2,2	3,1
Japan	2,4	-1,2	-5,2	3,7	1,7	1,3
OECD	2,7	0,3	-3,4	2,8	2,3	2,8
EU 10	6,4	4,3	-3,5	1,4	2,7	3,5
China	13,0	9,6	8,7	9,5	9,5	10
Russland	8,5	5,2	-7,9	3,9	4,3	4,5

Q: Eurostat, OECD Economic Outlook No 88, wiw Forecast Oktober 2010. 2010, 2011 und 2012 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen. – 1) Prognose 2010 für Euro-Raum 16 laut Interim forecast September 2010 der Europäischen Kommission.

Wesentlich dynamischer zeigt sich die Konjunktur weiterhin in vielen Schwellenländern und insbesondere im asiatischen Raum. Für China wird bis 2012 mit einem Wachstum von knapp 10% gerechnet, das sich sowohl aus der heimischen Nachfrage als auch aus einer soliden Exportleistung speist.

Österreich profitiert derzeit auf zweifache Weise von der erwähnten positiven Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die nach dem Rekordwachstum im II. Quartal 2010 auch im III. Quartal um 0,7% zulegen (gegenüber dem Vorquartal; Übersicht 2). Zum einen partizipiert die österreichische Zulieferindustrie vom Exportaufschwung in Deutschland, zum anderen kommen positive Impulse zunehmend von der deutschen Inlandsnachfrage, die im III. Quartal 2010 mehr zum Wachstum beitrug als der Außenhandel (Statistisches Bundesamt Deutschland, 2010). Als vorteilhaft für die österreichischen Exporteure dürfte sich auch erweisen, dass die wichtigsten 10 Absatzmärkte für österreichische Exporte die Rezession überwunden haben und wieder positive Wachstumszahlen aufweisen.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu.	II.Qu.	III.Qu.	IV.Qu.	I.Qu.	II.Qu.	III.Qu.
	2009	2009	2009	2009	2010	2010	2010
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	-3,4	0,5	0,7	0,3	0,6	2,3	0,7
2 Italien	-2,9	-0,3	0,4	-0,1	0,4	0,5	0,2
3 Schweiz	-1,0	-0,6	0,7	0,7	1,0	0,9	.
4 USA	-1,2	-0,2	0,4	1,2	0,9	0,4	0,6
5 Frankreich	-1,5	0,1	0,2	0,6	0,2	0,7	0,4
6 Tschechien	-3,8	-0,5	0,5	0,5	0,4	0,9	.
7 Ungarn	-3,2	-1,3	-0,8	0,0	1,0	0,4	0,8
8 Großbritannien	-2,3	-0,8	-0,3	0,4	0,4	1,2	0,8
9 Polen	0,4	0,6	0,4	1,4	0,7	1,2	1,3
10 Russland	-5,4	-0,9	1,6	1,8	0,8	1,1	.

Q: Eurostat, Russian Federal State Statistics Service. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Erwähnenswert ist das anhaltend hohe Wachstum in Polen, das auch als einziges EU-Land die globale Wirtschaftskrise ohne Rezession überstand und nun im III. Quartal 2010 ein Wachstum von 1,3% gegenüber dem Vorquartal erreichte.

1.2 Welthandel verliert an Momentum – Lateinamerika überrascht positiv

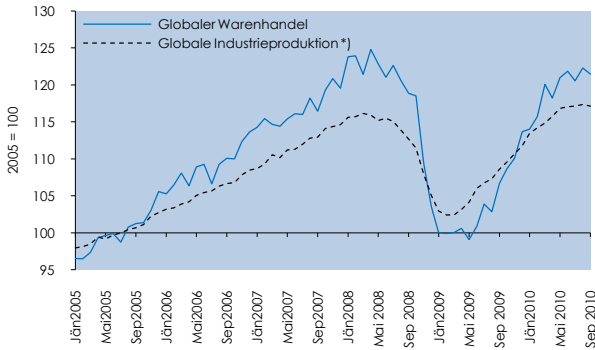
Der globalen Konjunkturentwicklung folgend verlangsamte sich im III. Quartal 2010 auch das Wachstum des Welthandels (Abbildung 1). Die Ausweitung der globalen Warenexporte und -importe gegenüber dem Vorquartal ging real auf 0,9% zurück, und gemäß den vorläufigen Daten kam es im September zu einem kleinen Rückgang von 0,6% gegenüber dem



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

Vormonat¹⁾). Die Abflachung der Kurve für den globalen Warenhandel in Abbildung 2 veranschaulicht die schwindende Dynamik im Welthandel. Das Momentum²⁾ des globalen Warenhandels ist von +6,2% im Jänner 2010 kontinuierlich zurückgegangen, auf +3,2% im Juni bis zu den erwähnten +0,9% im September 2010. Aufgrund der rapiden Erholung des Welthandels zwischen September 2009 und Mai 2010 dürfte der globale Warenhandel aber selbst beim gegenwärtigen Momentum bis zum Jahresende 2010 sein Rekordniveau vom April 2008 wieder erreicht haben.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



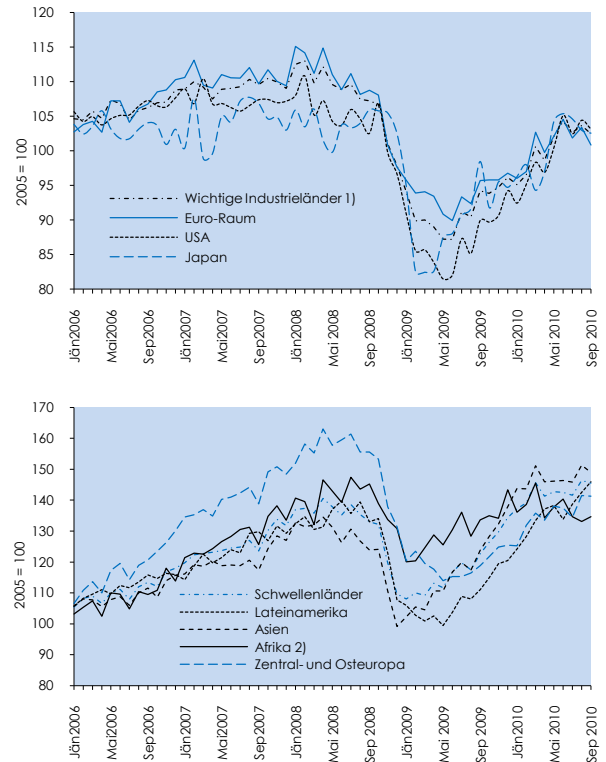
Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die rapide Erholung des globalen Warenhandels bis zur Jahresmitte 2010 basierte zu einem großen Teil auf der soliden Importnachfrage aus den Schwellenländern. Auch im III. Quartal 2010 war das Momentum in den Schwellenländern höher (+1,6%) als in den Industrieländern, wenngleich im September auch in den Schwellenländern, einschließlich Asiens, die realen Importe im Vergleich zum Vormonat zurückgingen (Abbildung 2). Die einzigen Regionen, die sich im September dem globalen Trend widersetzen, waren Lateinamerika (+2,4%) und Afrika (+1,2%).

¹⁾ Bei den angegebenen Zahlen zu den Warenexporten und -importen handelt es sich um reale Werte.

²⁾ Veränderung des Durchschnitts der letzten drei Monate gegenüber den vorangehenden drei Monaten. Aufgrund der Volatilität monatlicher Handelsdaten ist die Veränderung des Dreimonatsdurchschnitts mitunter aussagekräftiger.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexico, Südkorea, Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn. – *) Einschließlich Mittlerer Osten.

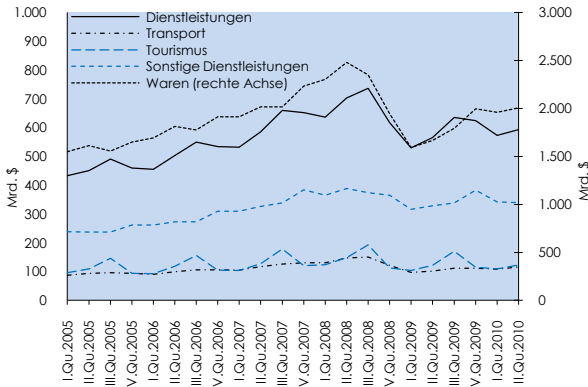
Im II. Quartal 2010 – das letzte Quartal, für das Daten verfügbar sind – stiegen die nominellen Dienstleistungsexporte der OECD-Staaten³⁾ gegenüber dem Vorjahr um 5%, eine im Vergleich zum Warenhandel moderate Erholung (Abbildung 3). Auch in den vorherigen zwei Quartalen entwickelten sich die OECD-Dienstleistungsexporte eher schwach und zeigten eine rückläufige Tendenz, was nur zum Teil auf saisonale Schwankungen (im Tourismus) zurückzuführen ist. Dabei ist natürlich zu beachten, dass auch der Einbruch der Exporte im Dienstleistungsbereich geringer ausfiel (–19,6% vom II. Quartal 2008 bis zum II. Quartal 2009) als bei den Warenexporten.

³⁾ Der Vergleich bezieht sich auf jene OECD-Staaten, für die Daten bis zum II. Quartal 2010 vorliegen.



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

Abbildung 3: Nominelle OECD-32-Exporte von Waren und Dienstleistungen



Q: IMF, Balance of Payments Statistics, wiw-Berechnungen. – OECD 32 aufgrund fehlender Daten ohne Australien, Neuseeland, Ungarn, Polen und der Slowakei. Bei Transport, Tourismus und sonstige Dienstleistungen Daten für Dänemark nicht verfügbar.

1.3 Euro-Wechselkurs: Schuldenkrise dominiert "quantitative easing" (QE)

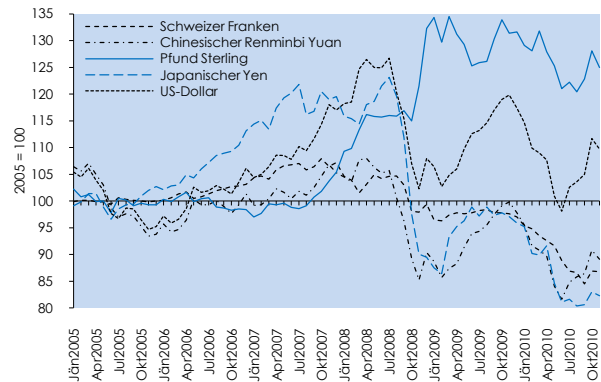
Durch die kurzfristige Entspannung der Schuldenkrise im Euro-Raum durch das (Kredite und Garantien umfassende) Rettungspaket für Griechenland wechselte der Euro im Juli 2010 gegenüber dem US-Dollar – und damit auch gegenüber dem chinesischen Yuan – wieder in den Aufwertungsmodus (Abbildung 4). Diese kurze Aufwertungsphase des Euro wurde durch die Bankenrettungen in Irland und dem daraus resultierenden Rekordbudgetdefizit gestoppt. Gegenüber Oktober verlor der Euro im November knapp 2% (monatliche Durchschnittswerte) und im Dezember ging der Wechselkurs weiter auf 1,32 US-Dollar je Euro zurück (Stand: 9.12.2010). Es scheint, als gebe es derzeit eine – möglicherweise auch durch die als "quantitative easing" (QE) bezeichnete expansive Geldpolitik in den USA bedingte – Abwertungstendenz des US-Dollar gegenüber dem Euro, die jedoch zuerst von der Griechenlandkrise und im November von der Irlandkrise unterbrochen wurde. Es zeigt sich somit, dass der negative Effekt auf den Wechselkurs, der von einer Schuldenkrise in einem Euroland ausgeht, den Einfluss der US-Geldpolitik dominiert. Im Hinblick auf den angestrebten Abbau der globalen Leistungsbilanzungleichgewichte ist es übrigens unklar, welche Entwicklung in der Euro-US-Dollar-Relation wünschenswert ist. Denn einerseits könnte ein stärkerer Euro dazu beitragen, den Leistungsbilanzüberschuss Deutschlands⁴⁾

⁴⁾ Sowie Österreichs und der Niederlande.

abzubauen, andererseits könnte dies die ungünstige Wettbewerbsfähigkeit anderer Euroländer weiter verschlechtern.

Verhältnismäßig gering fielen die Wechselkursschwankungen seit Juli 2010 zwischen dem Euro und dem japanischen Yen sowie dem Schweizer Franken aus.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

2. Österreichischer Außenhandel⁵⁾ Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Export bleibt Wachstumsmotor der österreichischen Wirtschaft

Dank des positiven internationalen Umfeldes blieb die österreichische Exportkonjunktur auch im III. Quartal in Schwung. Die Warenausfuhr stieg laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal real um 5,5% und übertraf damit den Tiefstand vom II. Quartal 2009 bereits um 22%. Der Außenhandel expandiert schon seit dem Sommer 2009 und mittlerweile wurde fast der gesamte Nachfrageausfall während der Wirtschaftskrise kompensiert: Der saisonbereinigte Exportwert erreichte im III. Quartal das Rekordniveau vom I. Quartal 2008 zu 90%. In den Vorjahresveränderungsraten spiegelt sich das Wiedererstarken der österreichischen Exporte im Vergleich zur Periode der Wirtschafts- und Finanzkrise noch deutlicher. Die Ausfuhren expandierten im

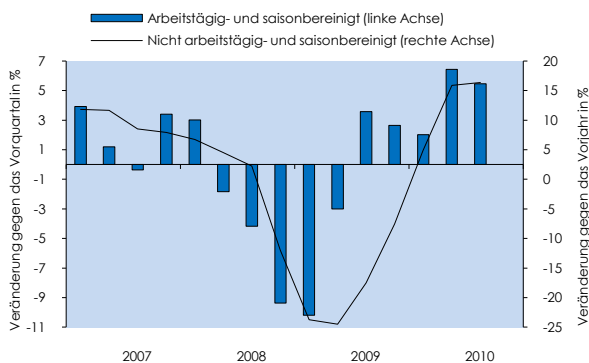
⁵⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

III. Quartal 2010 neuerlich um nominell +20,9% gegenüber der Vorjahresperiode und dürften nach vorläufigen Schätzungen real um +16,1% gestiegen sein. Von Jänner bis September ergibt sich damit ein kumuliertes Exportwachstum von nominell 15,8% und real 12,5%.

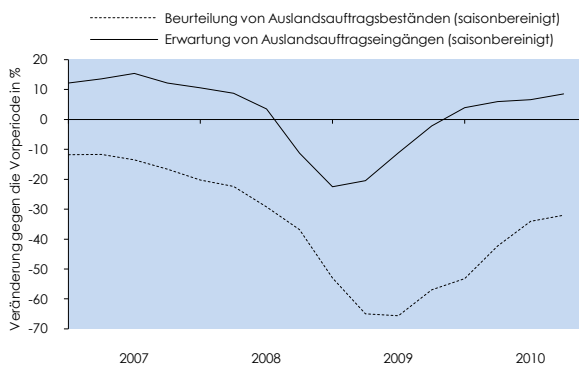
Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte lt. VGR



Q: WIFO-Berechnungen (TRAMO-SEATS bereinigt) basierend auf Werten von Statistik Austria.

Die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests deuten auf eine anhaltende Expansion in der Exportindustrie auch im weiteren Jahresverlauf hin.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Auslandsaufträgen der österreichischen Industrie¹⁾



Q: WIFO-Konjunkturtest. - ¹⁾ Die Werte entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen und erlauben Rückschlüsse auf die Stimmungslage der befragten Unternehmen. Für die Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen liegt der langjährige 5-Jahresdurchschnitt (2005 bis 2009) des Saldos bei -31%, bei der Erwartung von Auslandsauftragsrückgängen bei 5%. Werte, die darüber liegen, bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

Sowohl die Beurteilung des Auslandsauftragsbestandes, als auch Erwartungen von Auslandsauftragsrückgängen verbesserten sich in der vierteljährlichen Umfrage mit Stand Ende Oktober neuerlich gegenüber den Einschätzungen im Juli 2010. Die Erwartungen übersteigen den langjährigen Durchschnitt des Saldos

schon seit dem III. Quartal 2010 und erreichten zuletzt sogar den 5-Jahresschnitt (2004 bis 2008) vor der Krise. In der monatlichen Konjunkturumfrage des WIFO verbesserte sich die Beurteilung der Auftragsbestände aus dem Ausland im November neuerlich, wenn auch nicht mehr ganz so kräftig wie in den Monaten davor. Gleichzeitig spiegelt sich die Abschwächung des hohen Weltwirtschaftswachstums und des Welthandels im Jahresverlauf 2010 in den jüngsten Daten zum Warenexport und auch in den Konjunkturumfragen zum Export. So ist die Aufwärtstendenz der saisonbereinigten Exportreihe im Vergleich zum II. Quartal etwas abgeflacht. Sie wird sich wohl im IV. Quartal weiter abschwächen. Die Verlangsamung des Welthandelswachstums und die Sparmaßnahmen im Euro-Raum dämpfen auch die weitere Entwicklung im Jahr 2011. Dennoch sollte der Export – vor allem wenn sich die Abwertungstendenz des Euro fortsetzt und die Nachfrageimpulse aus den ost-mitteleuropäischen Ländern stärker werden – weiter kontinuierlich wachsen und auch im kommenden Jahr einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum in Österreich leisten.

Die Weltwirtschaft ist derzeit jedoch von hoher Unsicherheit geprägt. Dies zeigt sich auch in der hohen Volatilität von Wechselkursen und Rohstoffpreisen. Die Risiken bestehen vor allem in einer weiteren Verschärfung der Lage der öffentlichen Haushalte in den südlichen Euroländern, die die Gefahr für die Stabilität des Euroraums weiter erhöhen. Weitere Unsicherheiten ergeben sich bezüglich der Konjunkturerholung in den USA und der Gefahr protektionistischer Maßnahmen und Abwertungswettläufe als Reaktion auf die weltweiten Handelsungleichgewichte vor allem zwischen den USA und China.

Die Entwicklung der österreichischen Importe verlief ebenfalls gut, aber weniger dynamisch als die Warenausfuhr. Der Grund liegt vor allem in der schwachen Investitionskonjunktur. Die kräftige Zunahme von Export und Industrieproduktion brachte zwar den Einbruch bei Ausrüstungsinvestitionen zum Stillstand, zog aber bislang noch keine kräftige Belebung der Investitionstätigkeit nach sich. Das Importwachstum wurde in den ersten drei Quartalen damit vorwiegend aus der Zunahme der Produktion der Exportindustrie (der Importgehalt der Exporte liegt bei etwa 40%) getragen, in nomineller Rechnung schlägt die Verteuerung von Erdöl- und Rohstoffen durch. Im III. Quartal erhöhten sich die Wareneinfuhren gegenüber dem Vorquartal um 4,1% (real, saisonbereinigt) und lagen um rund 11% über dem Niveau im Mittelpunkt der Krise (II. Quartal 2009). Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Importe im III. Quartal real um 12,7% ausgeweitet, in nomineller Rechnung um 19,5%. Im gesamten Zeit-



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

raum Jänner bis September 2010 expandierten die Importe im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 14,8% nominell und 9,8% real.

Die Handelsbilanz steht nach drei Quartalen mit -2,75 Mrd. € im Defizit und verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,3 Mrd. €.

Übersicht 3: Aktuelle Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
I.Qu.2009	22,8	-23,4	-22,8	-0,7	-1,1
II.Qu.2009	22,9	-26,3	-24,7	-2,2	-0,9
III.Qu.2009	23,2	-21,2	-18,7	-3,0	-0,7
IV.Qu.2009	24,9	-9,0	-7,4	-1,7	-0,8
I.Qu.2010	24,2	+6,1	+5,0	+1,0	-0,0
II.Qu.2010	27,5	+20,3	+16,1	+3,6	+0,2
III.Qu.2010	28,0	+20,9	+16,1	+4,1	+0,1
I.-III.Qu.2009	68,8	-23,7	-22,1	-1,9	-2,8
I.-III.Qu.2010	79,7	+15,8	+12,5	+2,9	+0,3

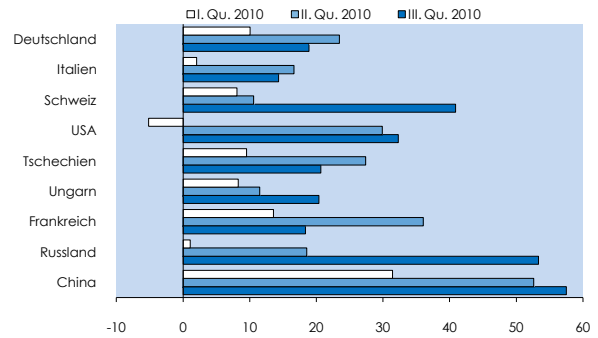
	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
I.Qu.2009	23,9	-19,2	-17,3	-2,2	+1,6
II.Qu.2009	23,7	-23,6	-19,8	-4,7	+2,7
III.Qu.2009	24,2	-18,7	-13,4	-6,0	+3,3
IV.Qu.2009	25,8	-11,8	-9,5	-2,5	+0,8
I.Qu.2010	25,3	+6,0	+4,2	+1,7	-0,6
II.Qu.2010	28,2	+18,9	+12,3	+5,9	-2,1
III.Qu.2010	28,9	+19,5	+12,7	+6,0	-1,8
I.-III.Qu.2009	71,8	-20,5	-16,9	-4,4	2,5
I.-III.Qu.2010	82,4	+14,8	+9,8	+4,5	-1,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Preise laut VGR.

2.2 Exporte profitieren von starker Importnachfrage der Schwellenländer

Die österreichischen Exporteure profitierten in den ersten drei Quartalen 2010 vor allem vom kräftigen Aufschwung in den asiatischen Schwellenländern. Durch eine Ausweitung der direkten Lieferungen aus Österreich, aber vor allem indirekt, über Zulieferbeziehungen zur weltmarktorientierten deutschen Wirtschaft. Insbesondere im I. Quartal 2010 trugen die Ausfuhren nach Deutschland und China maßgeblich zum Exportwachstum bei. Auch die Exporte nach Frankreich wuchsen überdurchschnittlich. Ab dem zweiten Quartal belebten sich auch die Exporte in die USA und ab dem III. Quartal kamen wichtige Nachfrageimpulse aus der Schweiz und Russland hinzu.

Abbildung 7: Aktuelle Entwicklung des österreichischen Exports 2010 in ausgewählte Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank II, Statistik Austria.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu. 2010	I.-III. Qu. 2010	III. Qu. 2010	I.-III. Qu. 2010	Mio. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	16,9	14,8	16,5	14,0	-3.538	-110
Euro-Raum 16	15,9	15,2	14,7	12,7	-6.328	112
Nord	17,9	17,0	14,7	12,6	-8.284	177
Süd	9,6	9,7	14,7	13,3	1.956	-65
EU 8	18,7	12,1	31,8	27,0	1.565	-638
EU-Rest	23,9	16,7	10,1	4,8	1.225	416
EFTA	35,1	16,0	22,3	6,7	-703	292
Westbalkan	5,4	0,7	21,8	14,7	766	-93
Schwarzmeerraum	39,7	35,4	45,1	38,4	115	10
NAFTA	32,7	20,2	30,8	19,7	1.741	303
BRIC	50,6	33,6	33,6	23,7	-1.379	37
6 dyn. Länder	31,1	22,6	17,5	6,8	263	214
Rest	14,3	7,3	25,0	17,3	-18	-401
Insgesamt	20,9	15,8	19,5	14,8	-2.753	252

Q: WIFO-Datenbank II, Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-16-Nord: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-16-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern.

Die Ausfuhren in die BRIC (Brasilien, Russland, Indien und China) als Gruppe schnellwachsender Schwellenländer, entwickelten sich äußerst dynamisch. Die Exportdynamik in die neuen Mitgliedstaaten Ost-Mitteuropas (EU 8) war bisher verhalten, verlief aber innerhalb der Gruppe uneinheitlich, mit guten Ergebnissen für Tschechien, der Slowakei und Ungarn, aber nur mäßigen Zuwächsen in Rumänien und Bulgarien, Slowenien, aber auch Polen. Bisher noch kaum in Schwung kam die Nachfrage nach österreichischen Produkten am Westbalkan, während die Dynamik in den Schwarzmeerraum, getragen vor allem durch die



FIW-Kurzbericht Nr. 2 - Dezember 2010

Exporte in die Türkei, äußerst hoch war und sich auch im III. Quartal fortsetzte.

2.3 Kräftige Expansion der Ausfuhren von Investitionsgütern und Fahrzeugen

In der Entwicklung der Exporte auf Branchenebene sticht auch im III. Quartal die überdurchschnittliche Dynamik von Halbfertigwaren hervor. Das hohe nominelle Wachstum wird aber durch das Anziehen der Preise auf den Rohstoffmärkten, vor allem durch die energieintensiven Teilaggregate der Gruppe getrieben (Stahl, chemische Erzeugnisse). Die hohe Nachfrage der Schwellenländer begünstigte die Nachfrage nach österreichischen Investitionsgütern, die im III. Quartal besonders dynamisch war (+20,5% gegenüber dem Vorjahr; Maschinen und Fahrzeuge +21,4%). Die günstige Entwicklung des Konsumgüterexports wird insbesondere durch die Ausfuhr von Pkw getragen, die vom Nachfrageausfall während der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen waren.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III.Qu. 2010	I.-III.Qu. 2010	III.Qu. 2010	I.-III.Qu. 2010	III.Qu. 2010	I.-III.Qu. 2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	27,1	23,8	31,1	29,7	987	-244
Fertigwaren	19,6	14,5	14,6	10,2	5.336	2.400
Investitionsgüter	20,5	11,4	16,5	8,9	3.524	723
Konsumgüter	19,1	16,4	13,6	10,9	1.812	1.677
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	7,8	5,5	8,8	4,9	-228	22
Ernährung	9,8	6,6	7,0	3,0	-678	116
Getränke, Tabak	0,3	1,0	30,2	28,7	573	-127
Rohstoffe	21,4	28,5	49,4	49,1	-1.453	-774
Brennstoffe, Energie	25,5	7,8	22,2	25,5	-6.416	-1.622
Industriewaren	21,8	16,6	18,5	12,7	5.344	2.626
Chemische Erzeugnisse	22,6	18,0	16,2	15,8	2	170
Bearbeitete Waren	24,2	18,1	26,5	20,7	5.231	559
Stahl	38,1	16,9	40,6	24,9	1.914	139
Maschinen, Fahrzeuge	21,4	16,6	16,7	11,7	3.378	1.466
Maschinen	23,5	16,0	24,6	13,7	5.811	1.037
Bürom., Nachrichteng.	3,3	2,8	12,6	5,9	-1.805	-159
Transportmittel	21,2	22,2	6,8	11,2	-628	588
Pkw	38,9	36,3	10,6	11,7	-2.058	149
Konsumnahe Fertigw.	11,8	8,3	11,7	8,0	-2.652	-169
Insgesamt	20,9	15,8	19,5	14,8	-2.753	252

Q: WIFO-Datenbank It. Statistik Austria.

Die Importseite spiegelt auf Branchenebene die verhaltene Investitionskonjunktur im Inland sowie die rückläufige Entwicklung der Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern – als Komponenten der Inlandsnach-

frage mit besonders hohem Importgehalt. Die Nachfrageschwäche bei langlebigen Konsumgütern steht auch im Zusammenhang mit den vorgezogenen Käufen von Neuwagen im Jahr 2009 als Reaktion auf die Verschrottungsprämie der Bundesregierung. Damit bleibt die Endkundennachfrage in diesem Bereich im heurigen Jahr verhalten. Das Wachstum der Importe von Pkw dürfte zu einem guten Teil durch die Nachfrage des Autohandels nach Vorführwagen und Ersatzautos für Werkstattkunden induziert sein. Die Investitionsnachfrage im Inland nahm im Jahresverlauf zu und sollte sich vor allem im IV. Quartal des Jahres, aufgrund der Vorzieheffekte vor dem Auslaufen der Investitionsprämie zu Jahresende, nochmal beschleunigen und damit auch die Importnachfrage. Im dynamischen Import von Halbfertigwaren und industriellen Vorprodukten spiegelt sich die starke Ausweitung der Industrieproduktion im Zuge der guten Exportkonjunktur wider. Durch den starken Auftrieb der Preise auf den internationalen Rohstoff- und Energiemärkten überzeichnet die nominelle Rechnung allerdings auch hier die Entwicklung der Mengen.

3. Literatur und Quellen

Statistisches Bundesamt Deutschland, "Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 3. Quartal 2010", Pressemitteilung, 2010, (431), http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/11/PD10_431_811,templateId=renderPrint.

OECD, Economic Outlook, Oktober 2010, (88).

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

ITKT, <http://www.itkt.at>.

WIFO, Prognose für 2011 und 2012: Aufschwung setzt sich fort, Risiken bleiben bestehen, Dezember 2010.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>